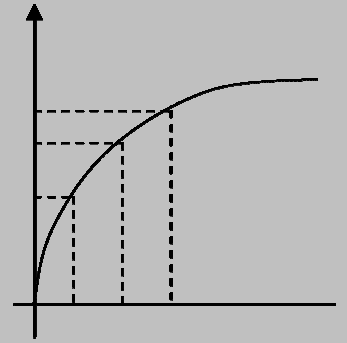


Diskussionspapiere des
Europäischen Institut für Sozioökonomie e. V.

Working Papers of the
European Institute for Socioeconomics



Zivilgesellschaftliches Engagement im Lebenszyklus

Christian Pierdzioch & Eike Emrich

Nr. 6

2014

Prof. Dr. Christian Pierdzioch

Fachbereich: Makroökonomie und Internationale Wirtschaftsbeziehungen

Adresse: Helmut-Schmidt-Universität/Universität der Bundeswehr
Holstenhofweg 85
22043 Hamburg

Tel: 049(0)40 6541 2879

E-Mail: c.pierdzioch@hsu-hh.de

Prof. Dr. Eike Emrich

Fachbereich: Sportökonomie und Sportsoziologie

Adresse: Universität des Saarlandes
Sportwissenschaftliches Institut
Campus
66123 Saarbrücken

Tel: 049(0)681 302 4170

E-Mail: e.emrich@mx.uni-saarland.de

© 2014

Europäisches Institut für Sozioökonomie e. V. / European Institute for Socioeconomics

c/o Universität des Saarlandes

Sportwissenschaftliches Institut
Arbeitsbereich Sportökonomie und Sportsoziologie
Campus, Gebäude 8.1

66123 Saarbrücken

<http://www.soziooekonomie.org>

Zivilgesellschaftliches Engagement im Lebenszyklus

Zusammenfassung

Mittels einer Online-Befragung unter ehrenamtlichen Helfern des Deutschen Roten Kreuzes (DRK) wurde die Entwicklung zivilgesellschaftlichen Engagements über den Lebenszyklus untersucht. Ab etwa dem 40. Lebensjahr intensivieren die Ehrenamtlichen ihr zivilgesellschaftliches Engagement deutlich. Ferner zeigen die Ergebnisse sowohl einer direkten als auch einer für mögliche Antwortverzerrungen kontrollierenden indirekten Befragung, dass das verstärkte Engagement einhergeht mit einer Verschiebung der Motive für ehrenamtliches Engagement, und zwar von extrinsisch-egoistischen hin zu altruistischen Motiven.

Schlüsselbegriffe: Zivilgesellschaftliches Engagement, Ehrenamt, Lebensalter

Beitragsumfang: 32,201 Zeichen (ohne Leerzeichen)

1. Einleitung

Die Frage nach möglichen Wandlungen zivilgesellschaftlichen Engagements im Lebenszyklus gewinnt vor dem Hintergrund einer älter werdenden Bevölkerung zunehmend an Bedeutung. Zivilgesellschaftliches Engagement kann sich dabei mit dem Lebensalter sowohl in quantitativer wie auch in qualitativer Hinsicht verändern und kohortenspezifischen Einflüssen unterliegen.

Über die quantitative Wandlung zivilgesellschaftlichen Engagements im Lebenszyklus liegen konfligierende Befunde vor. So findet man bei Glaeser, Laibson und Sacerdote (2002) Hinweise darauf, dass ein unter Zuhilfenahme der Anzahl der Vereinsmitgliedschaften gemessenes zivilgesellschaftliche Engagement etwa in der Lebensmitte ein Maximum erreicht, um danach stark zurückzugehen. Curtis, Grabb und Baer (1992) dokumentieren indes, dass die Anzahl der Vereinsmitgliedschaften, je nach Definition, im Seniorenalter nur geringfügig niedriger oder sogar höher liegt als in jüngeren Bevölkerungsgruppen (für einen Überblick zur Literatur über ehrenamtliches Engagement im Alter, vgl. Musick und Wilson 2007, 238-266). Allerdings scheint zivilgesellschaftliches Engagement im Zeitverlauf und über Länder hinweg durchaus signifikanten Schwankungen unterworfen zu sein (z.B. Dekker und van den Broek 2001), so dass nicht klar ist, ob die in der früheren Literatur für US Daten dokumentierten Befunde zur Charakterisierung der gegenwärtigen Situation zivilgesellschaftlichen Engagements in Deutschland herangezogen werden können. So zeigt der Freiwilligensurvey (Ergebnisse der repräsentativen Trenderhebung zu Ehrenamt, Freiwilligenarbeit und bürgerschaftlichem Engagement 2005, 22) für Deutschland deutlich einen Trend zu vermehrtem zivilgesellschaftlichem Engagement in höherem Lebensalter. Das Engagement der Älteren nahm demnach von 1999 bis 2004 im Altersbereich über 60 von 26% auf 30% zu, im Altersbereich von 60 bis 69 Jahren stieg es sogar von 31% auf 37% und liegt damit über dem Schnitt der Bevölkerung.

Im Hinblick auf die qualitativen Wandlungen zivilgesellschaftlichen Engagements im Alter liefern Forschungen von Carstensen (1995) und Fung, Carstensen und Lang (2001) zur sozioemotionalen Selektivitätstheorie interessante Hinweise. Diese Autoren betonen, dass Ältere aufgrund ihrer kürzeren verbleibenden Lebenszeit stärker auf die Gegenwart und nähere Zukunft als auf die fernere Zukunft fokussiert und daher eher an der Pflege ausgewählter, bewährter und affektiv reicher sozialer Beziehungen Interesse zeigen. In diesem Zusammenhang sollte auch erwähnt werden, dass Kohli (1996, 168, vgl. 154ff.) ehrenamtliches Engagement allgemein für einen guten Prädiktor für eine allgemeine Aktivitätsbereitschaft im Alter hält.

Eine Verschiebung des Beziehungsgefüges im Alter sollte dazu führen, dass die Motive für zivilgesellschaftliches Engagement im Lebenszyklus Wandlungen unterworfen sind. Die Palette der in der Literatur genannten Motive für zivilgesellschaftliches Engagement reicht von reinem Altruismus über „warm glow“-Erfahrungen und die Freude am Helfen bis hin zu gezielt auf zukünftige Einkommenschancen abzielenden Motiven (vgl. u.a. Deci 1975, Deci und Ryan 1998, Schiff 1990, Andreoni 1989, Freeman 1997, Harbaugh 1998, Erlinghagen 2003). Aus dieser umfangreichen Liste möglicher Motive sollten jene, die zu einer Klassifizierung zivilgesellschaftlichen Engagements als Instrument zur Gewinnung neuer, das Human- und Sozialkapital stärkenden Informationen, Erfahrungen und Fähigkeiten führen, im Alter an Bedeutung verlieren. Entsprechende Motivwandlungen im Lebenszyklus sind aus den Arbeiten u.a. von Okun, Barr und Herzog (1998), Tschirhart (1998), Okun (1994), Omoto, Snyder und Martino (2000) und Okun und Schultz (2003) bekannt. Auch für die Enquete-Kommission (2002, 114) des deutschen Bundestages zum Ehrenamt sind die Motive für freiwilliges Engagement vielfältiger geworden und decken ein weites Spektrum ab, das vom Altruismus bis zum Eigennutz reicht. Dazu kommen in einem Motivbündel moralische und gestaltungsorientierte Motive, die sich wechselseitig verstärken, die sich aber auch konkurrierend gegenüberstehen können. Dieses sich über die Lebenszeit ändernde

mehrdimensionale Motivbündel (vgl. zu altersspezifischen Einflüssen auf die Motive die Trenderhebung zu Ehrenamt, Freiwilligenarbeit und bürgerschaftlichem Engagement des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, 2005, 328-331) hinter freiwilligem Engagement untersucht der folgende Beitrag näher und widmet sich zwei grundlegenden Fragen: (i) Wie wandelt sich zivilgesellschaftliches Engagement im Lebenszyklus in quantitativer Hinsicht? Die quantitative Dimension zivilgesellschaftlichen Engagements wird gemessen anhand eines neu entwickelten Aktivitätsindex, welcher sowohl den Umfang ehrenamtlichen Engagements, die Anzahl der Vereinsmitgliedschaften und die sektorale Streuung des (möglicherweise niedrighschwellig) Engagements erfasst. (ii) Wie wandeln sich die Motive für zivilgesellschaftliches Engagement im Lebenszyklus? Dabei werden sowohl altruistische und intrinsische und immaterielle sowie materielle extrinsische Motive berücksichtigt als auch mögliche Antwortverzerrungen durch „motive talk“, also durch das Problem sozialer Erwünschtheit, berücksichtigt (Smith 1981, Esser 1986, Campbell 1991, Bertrand und Mullainathan 2001; vgl. Musick und Wilson 2008, 69-70, für eine Diskussion und Hinweise auf frühere Forschungsarbeiten).

Diese beiden Fragen werden anhand eines Datensatzes diskutiert, der im Rahmen einer Online-Befragung unter ehrenamtlichen Helfern des Deutschen Roten Kreuzes (DRK) gewonnenen wurde. Der Fokus liegt somit auf dem zivilgesellschaftlichen Engagement ehrenamtlich tätiger Menschen und nicht auf einem Vergleich Ehrenamtlicher mit nicht ehrenamtlich engagierten Menschen. Der Fokus wird auf das zivilgesellschaftliche Engagement Ehrenamtlicher gelegt, da es sich um eine Zielgruppe handelt, die offensichtlich bereits von einer Organisation der Wohlfahrtspflege (eben dem DRK) für ein Engagement gewonnen werden konnte. Aus Organisationssicht und allgemein aus der Sicht der Sozialpolitik ist es bedeutsam zu erfahren, ob ehrenamtlich tätige Senioren tatsächlich wie in einigen früheren Studien berichtet ihr Engagement reduzieren und es dadurch zu einer durch die demographische Entwicklung bedingten strukturellen Krise des Ehrenamts kommt.

Kenntnis möglicher qualitativer Wandlungen zivilgesellschaftlichen Engagements im Alter wiederum erlaubt es, für junge und für ältere Ehrenamtliche passgenaue Angebote zu entwickeln.

Die hier dokumentierten Befunde zeigen, dass die befragten Ehrenamtlichen ab etwa dem 40. Lebensjahr, also nach der ersten Phase der beruflichen und privaten Entfaltung, ihr zivilgesellschaftliches Engagement intensivieren. Insgesamt scheinen die Ehrenamtlichen mit zunehmendem Alter regelrecht ein Portfolio zivilgesellschaftlichen Engagements aufzubauen. Ferner zeigen die Befunde sowohl einer direkten als auch einer für mögliche Antwortverzerrungen kontrollierenden indirekten Befragung, dass das verstärkte Engagement einhergeht mit einer Verschiebung der Motive für ehrenamtliches Engagement von extrinsisch-egoistischen hin zu altruistischen Motiven. Da dieser Befund die Ergebnisse früherer Arbeiten u.a. von Tschirhart (1998), Omoto et al. (2000) und Okun und Schultz (2003) bestätigt, scheint es sich um ein robustes stilisiertes Faktum der Ehrenamtsforschung zu handeln.

2. Instrument und Stichprobe

Grundlage der empirischen Untersuchung ist ein Datensatz, welcher im Rahmen eines Projekts für das DRK im April und Mai 2013 erhoben wurde. Ehrenamtliche des DRK wurden über einen auf der Internet-Seite des Europäischen Instituts für Sozioökonomie e.V. (<http://soziooekonomie.org/>) freigeschalteten Fragebogen (Bearbeitungszeit circa 20-30 Minuten) befragt. Der Fragebogen wurde nach dem Schneeballprinzip vom Bundesverband in die Landes-, Kreis- und Ortsverbände sowie in die unterschiedlichen Sektionen des DRK geleitet. Die Anonymität der Befragten war gewährleistet, wobei die Teilnehmer nach Bearbeitung des Fragebogens ihre E-Mail-Anschrift hinterlegen konnten, sofern sie an einer Verlosung von Stofftieren (DRK Jubiläums-Bär) teilnehmen wollten.

Von 6.320 angeklickten Fragebögen wurden 4.611 Fragebögen annähernd vollständig

ausgefüllt. Da jedoch einzelne Fragen nicht von allen Befragten beantwortet wurden, basieren die empirischen Analysen auf jenen 1.313 Fragebögen, für die jeweils alle Merkmale für alle Teilnehmer vorlagen, so dass alle empirischen Ergebnisse auf der Grundlage desselben Datensatzes beruhen, die empirischen Ergebnisse mithin insofern vergleichbar sind. Ausgewertet wurde das Datenmaterial mit dem frei zugänglichen Programm R (R Core Team 2013).

Die Ehrenamtlichen wurden in fünf Altersklassen eingeteilt. Tabelle 1 (Panel A) zeigt die Verteilung der Befragten auf die verschiedenen Altersklassen. Für alle Teilnehmer wurde sodann ein Index für zivilgesellschaftliches Engagement (IZE) gebildet. Dieser Index berücksichtigt drei Komponenten. 1) Es wurde der Umfang des ehrenamtlichen Engagements (in Stunden/Woche) berücksichtigt, wobei die Befragten eingeteilt wurden in sechs Klassen. 2) Es wurde die Anzahl der Vereinsmitgliedschaften berücksichtigt. 3) Es wurde erfragt, in welchen Sektoren sich die Befragten neben ihrem Engagement im DRK engagieren. Insgesamt wurden 15 Sektoren erfasst, wobei das Engagement dort auch niedrigschwellig sein konnte, also nicht ausdrücklich eine Vereinsmitgliedschaft gefordert wurde. Liegt indessen eine Vereinsmitgliedschaft vor, so wird dieses Engagement doppelt erfasst (siehe Punkt 2) und entsprechend stärker gewichtet als ein niedrigschwelliges Engagement. Tabelle 1 (Panel B) gibt einen Überblick über die Berechnung des IZE.

Tabelle 1: Indexberechnungen und deskriptive Statistiken

Panel A: Verteilung der Teilnehmer nach Altersklassen

Altersklasse	Anzahl	Anteil
(10-30]	461	0,35
(30-40]	322	0,25
(40-50]	289	0,22
(50-60]	158	0,12
(60-80]	83	0,06
Summe	1.313	100

Panel B: Berechnung des Index für zivilgesellschaftliches Engagement (IZE)

Umfang		Zusätzliche Vereinsmitgliedschaften		Zusätzliches sektorales Engagement	
Einheiten	Statistiken	Einheiten	Statistiken	Einheiten	Statistiken
Stunden/ Woche	Anzahl (Anteil) 379 (0,29) 4366 (0,28)	Anzahl (1,2,...)	Min=0 Max=6 Mittelwert=0,65	Anzahl (1,2,...,15)	Min=0 Max=8 Mittelwert=1,47
Intervalle – Werte:	238 (0,18) 132 (0,10) 88 (0,07)				
(0-4] – 1	110 (0,08)				
(4-8] – 2					
...					
(20,...] – 6					

Sektorale Einteilung: Kultur, Geselligkeit, Wohlfahrtsverband, Gesundheitsbereich, Schule, Jugendarbeit, Umwelt, Politik, Gewerkschaft, Kirche, Justiz, Rettungsdienst, bürgerschaftlicher Sektor, Sport, Sonstiges

Panel C: Weitere soziodemographische Merkmale

Merkmal	Skala, Anzahl	Statistik
Geschlecht	0/1, weiblich = 1	Anteil Frauen = 0,33
Mit Partner im Haushalt	0/1, mit Partner = 1	Anteil mit Partner = 0,75
Politikinteresse	Fünfstufige Likert-Skala	Median = 4
Religionsverbundenheit	Fünfstufige Likert-Skala	Median = 3
Zusammenhalt am Wohnort	Fünfstufige Likert-Skala	Median = 4

(Fortsetzung nächste Seite)

(Fortsetzung Tabelle 1)

Panel D: Schichtindex nach Winkler

Einkommen		Bildungsabschluss		Erwerbstätigkeit	
Intervalle	Wert	Abschluss	Wert	Einheiten	Wert
unter 1.000	1	Ohne	1	Auszubildender oder Praktikant/In, Aushilfskraft, Wehrdienst-/Zivildienstleistender, im sozialen oder ökologischen Jahr, Un- oder Angelernte/r	1
1.000 bis unter 2.250	3	Schüler, in beruflicher Ausbildung	2	Facharbeiter, Angelernte oder einfache Fachkraft, selbständig ohne Mitarbeiter	2
2.250 bis unter 3.500	4	Lehre, Berufsfachschule, Handelsschule, Vorbereitungsdienst für den mittleren Dienst in der öffentlichen Verwaltung	2	Vorarbeiter/Polier/ Meister, im einfachen oder mittleren Dienst, Mithelfende/r Familienangehörige/r	3
3.500 bis unter 4.500	5	Fachschule der DDR	3	Fachkraft in mittlerer Position	4
4.500 bis unter 5.500	6	Fach-, Meister-, Technikerschule, Berufs- oder Fachakademie	4	Selbständig mit 1-5 Mitarbeitern	5
5.500 und mehr	7	Fachhochschulabschluss	5	Fachkraft in höherer Position mit Führungsaufgaben, im gehobenen Dienst	6
		Universitätsabschluss, Promotion	6	im höheren Dienst, selbständig mit 6 und mehr Mitarbeitern	7

Ferner wurden Daten zum Geschlecht (0/1 kodiert; 1 = weiblich) der Befragten erhoben und es wurde erfasst, ob sie allein oder mit einem Partner leben (0/1 kodiert; 1 = mit Partner). Als Ausdruck einer gemeinschaftlichen Orientierung wurden die Religionsverbundenheit und das Politikinteresse abgefragt (jeweils als fünfstufige Likert-Skala). Schließlich wurde mittels einer fünfstufigen Likert-Skala nach dem Zusammenhalt am Wohnort gefragt, um damit das Argument von DiPasquale und Glaeser (1999) und Glaeser et al. (2002) einzufangen, dass Investitionen in Sozialkapital negativ mit der Mobilität der Befragten korrelieren sollten. Tabelle 1 (Panel C) enthält einige deskriptive Statistiken zu diesen soziodemographischen Merkmalen.

Des Weiteren wurden zur Berechnung des Schichtindex nach Winkler (1998) und Winkler und Stolzenberg (2009) Daten zum Einkommen, zum Bildungsabschluss und zur Erwerbstätigkeit abgefragt. Tabelle 1 (Panel D) enthält Angaben zur Zusammenstellung des Schichtindex sowie zur schichtenmäßigen Verteilung der Teilnehmer. In die Unterschicht (Mittel-Oberschicht) wurden 225 (723, 335) eingruppiert, was einem Anteil von 19% (55%, 26%) entspricht.

Die Motive für das ehrenamtliche Engagement im DRK wurden mittels einer Kategorisierung erfragt, die jüngst von Flatau, Emrich & Pierdzioch (2013a) angewendet wurde und im Rahmen einer qualitativen Studie von Emrich, Pitsch, Flatau und Pierdzioch (2012) validiert worden ist. Die von diesen Autoren vorgeschlagene Kategorisierung umfasst altruistische, intrinsisch-egoistische und extrinsisch-egoistische materielle und immaterielle Motive und beinhaltet damit zentrale Elemente von in der Literatur diskutierten Motivkategorisierungen, welche auf zum Teil komplexen Mehrkomponentenstrukturen basieren (vgl. u.a. Clary, Snyder, Ridge, Copeland, Stukas, Haugen & Miene 1988, Clary, Snyder und Ridge 1992, Clary, Snyder & Stukas 1996, Clary und Snyder 1999, Tschirhart, Mesch, Perry, Mille & Lee 2001, Batson, Ahmad & Tsang 2002, Bekkers und Wiepking 2011; vgl. auch den Überblick

über den Forschungsstand von Musick und Wilson 2008, Kapitel 4). Dieselben Autoren (Flatau, Emrich & Pierdzioch, 2013b) konnten jüngst zeigen, dass ihre Motivkategorien ein geeignetes, im Wege einer indirekten Befragung einsetzbares Instrument sind, um Antwortverzerrungen durch das Problem der sozialen Erwünschtheit zu berücksichtigen.

Die Motive der Ehrenamtlichen wurden anhand der Zustimmung zu verschiedenen Items auf einer Skala von 1 („stimme gar nicht zu“) bis 5 („stimme voll zu“) ermittelt. Anschließend wurden die Items (Tabelle 2) zu Motivkategorien zusammengefasst. Die einzelnen Items der vier unterschiedlichen Motivkategorien wurden verdichtet, indem ihre ungewichtete Summe gebildet und diese anschließend auf das Intervall zwischen null und eins skaliert wurde, indem durch die mit dem Faktor fünf multiplizierte Anzahl der Items in den jeweiligen Kategorien dividiert wurde.

Das Problem der sozialen Erwünschtheit wurde dadurch berücksichtigt, dass die vier Motivkategorien im Rahmen einer indirekten Befragung auch als Fremdzuweisung erfasst wurden. Anschließend wurde das arithmetische Mittel aus Selbst- und Fremdzuweisung für alle vier Motivkategorien gebildet und auf diese Weise eine Adjustierung vorgenommen. Ist das Motiv in der Fremd- schwächer als in der Selbstzuweisung, dann wird durch die Adjustierung seine Bedeutung entsprechend nach unten angepasst.

Tabelle 2: Motivkategorien

Panel A: Fremdzugewiesene Motive

Motivkategorie	Item
Altruistische Motive	<ul style="list-style-type: none"> # weil sich für meine Aufgabe sonst niemand im DRK findet. # um die Gesellschaft zumindest im Kleinen mitzugestalten. # um etwas in der Politik zu bewirken. # um meine eigenen Erfahrungen und mein Wissen weiterzugeben und im Verein einzubringen. # um das DRK zu stärken. # um anderen Menschen zu helfen.
Intrinsisch-egoistische Motive	<ul style="list-style-type: none"> # um mit anderen Menschen zusammenzukommen. # um zusammen mit anderen Menschen sportliche Erfolge (bspw. bei rettungssportlichen Wettkämpfen) zu erringen. # um für mich einen Ausgleich vom Alltag zu schaffen. # um meine Freizeit sinnvoll zu nutzen. # um dadurch Spaß zu haben.
Extrinsisch-egoistisch-immaterielle Motive	<ul style="list-style-type: none"> # um beruflich voranzukommen. # um Qualifikationen zu erwerben, die im Leben wichtig sind. # um dort Mitgliedern meiner Familie die Nutzung von Angeboten des DRK zu ermöglichen. # um mich für meinen gewünschten Berufs zu qualifizieren.
Extrinsisch-egoistisch-materielle Motive	<ul style="list-style-type: none"> # um Ansehen und Einfluss im DRK zu gewinnen. # um Ansehen und Einfluss außerhalb des DRK zu gewinnen. # um Aufmerksamkeit innerhalb des DRK zu erhalten. # um Aufmerksamkeit außerhalb des DRK zu erhalten. # um meine eigenen Interessen zu vertreten.

Panel B: Fremdzugewiesene Motive

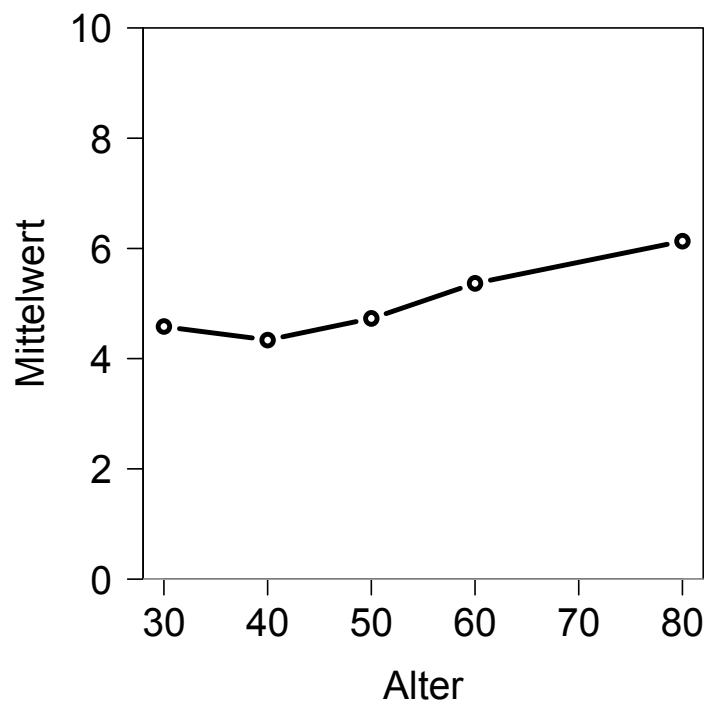
Motivkategorie	Item
Altruistische Motive	<ul style="list-style-type: none"> # sich außer Ihnen niemand im DRK für die Aufgabe findet. # sie damit etwas für das Gemeinwohl tun wollen. # sie das DRK stärken wollen. # sie das DRK vorantreiben wollen. # sie damit anderen Menschen helfen wollen.
Intrinsisch-egoistische Motive	<ul style="list-style-type: none"> # sie dadurch mit anderen Menschen zusammenkommen wollen. # sie zusammen mit anderen Menschen sportliche Erfolge (bspw. bei rettungssportlichen Wettkämpfen) erreichen wollen. # sie sich einen Ausgleich vom Alltag schaffen wollen. # sie Ihre Freizeit sinnvoll nutzen wollen. # sie durch Ihre Tätigkeit Spaß haben wollen.
Extrinsisch-egoistisch-immaterielle Motive	<ul style="list-style-type: none"> # sie durch Ihre Tätigkeit auch Nutzen für ihre beruflichen Möglichkeiten haben wollen. # sie eigene Kenntnisse und Erfahrungen erweitern wollen. # sie Angehörigen von Ihnen die Nutzung von DRK-Angeboten ermöglichen wollen. # sie eigene Verantwortung und Entscheidungsmöglichkeiten haben wollen. # sie damit eigene Probleme selbst in die Hand nehmen und lösen wollen.
Extrinsisch-egoistisch-materielle Motive	<ul style="list-style-type: none"> # sie Ansehen und Einfluss im DRK gewinnen wollen. # sie Ansehen und Einfluss außerhalb des Vereins gewinnen wollen. # sie durch Ihre Tätigkeit auch Anerkennung im DRK finden wollen. # sie durch Ihre Tätigkeit auch Anerkennung außerhalb ihres Vereins finden wollen. # um ihre eigenen Interessen zu vertreten.

3. Ergebnisse

3.1 Zivilgesellschaftliches Engagement im Lebenszyklus

Abbildung 1 zeigt die Mittelwerte des IZE für die verschiedenen Altersklassen. Deutlich ist ein J-förmiger Verlauf zu erkennen. Der Index nimmt zunächst ab, um dann in den höheren Altersklassen umso stärker anzusteigen. Zivilgesellschaftliches Engagement nimmt mithin im Alter zu. Der Korrelationskoeffizient (nach Pearson) zwischen dem IZE und dem Lebensalter beträgt 0,13 (t-Wert = 4,79, p-Wert <0.01) und ist damit mittelstark.

Abbildung 1: Zivilgesellschaftliches Engagement (IZE) nach Altersklassen



Fraglich ist, ob diese Korrelation Bestand hat, wenn für weitere soziodemographische Faktoren im Rahmen einer multivariaten linearen Regressionsgleichung kontrolliert wird (Tabelle 3). Die mit der Kleinst-Quadrate-Methode ermittelten Schätzergebnisse zeigen, dass der J-förmige Verlauf bestehen bleibt (Referenzgruppe: Altersklasse zwischen 60 und 80 Jahren). Die Koeffizienten der Lebensaltersklassen haben negative Vorzeichen, was besagt, dass das zivilgesellschaftliche Engagement im Vergleich zu der Referenzgruppe der über 60-

jährigen geringer ist. Ferner nimmt der Koeffizient von der Lebensaltersklasse 1 zur Lebensaltersklasse 2 zunächst dem Betrage nach zu, um danach wieder dem Betrage nach deutlich kleiner zu werden. Geschlecht (negativ), Partnerschaft (negativ), Religionsverbundenheit und Politikinteresse (jeweils positiv) weisen jeweils signifikante Koeffizienten auf. Einen ausgeprägten Schichtungseffekt gib es nicht (Referenzgruppe: Mittelschicht), während der Zusammenhalt am Wohnort einen leicht positiven Effekt hat.

Tabelle 3: IZE-Regressionsmodell

	Koeffizient	t-Wert
Konstante	3,23***	4,29
Geschlecht	-0,77***	-4,81
Partnerschaft	-0,49**	-2,51
Religionsverbundenheit	0,36***	4,72
Politikinteresse	0,44***	4,60
Unterschicht	-0,10	-0,51
Oberschicht	-0,29	-1,2
Lebensaltersklasse 1	-1,12***	-3,333
Lebensaltersklasse 2	-1,37***	-4,6
Lebensaltersklasse 3	-1,07***	-3,24
Lebensaltersklasse 4	-0,61*	-1,71
Zusammenhalt am Wohnort	0,16*	1,86

*** (**, *) = signifikant auf dem 1% (5%, 10%) Niveau. Das Bestimmtheitsmaß des Regressionsmodells liegt bei rund 9%.

Weitere statistische Auswertungen (nicht berichtet: robuste Standardfehler, logarithmisch transformierter IZE , Quasi-Poisson-Modell) bestätigten das in Tabelle 3 für das Grundmodell berichtete Ergebnis eines in den höheren Altersklassen stärkeren zivilgesellschaftlichen Engagements.

3.2 Motivwandlungen im Lebenszyklus

Eine bivariate Korrelationsanalyse (Tabelle 4) zwischen den vier Motivkategorien und dem Lebensalter der Teilnehmer ergab, dass altruistische Motive mit zunehmendem Lebensalter leicht an Bedeutung gewinnen, während intrinsisch- und extrinsisch-egoistisch Motive an Bedeutung verlieren. Eine Wandlung der Motive für ehrenamtliches Engagement im Lebenszyklus ist somit deutlich zu erkennen, und zwar sowohl bei der Selbst- als auch bei der Fremdzuweisung. Allerdings berücksichtigt die bivariate Korrelationsanalyse weder den Einfluss weiterer sozioökonomischer Faktoren noch weist sie den Zusammenhang der Motivkategorien differenziert nach Lebensaltersklassen aus. Daher wurde sie ergänzt durch eine Regressionsanalyse.

Tabelle 4: Korrelationsanalyse der Motivwandlung im Lebenszyklus

Panel A: Selbstzugewiesene Motive

Motivkategorien	Korrelationskoeffizient (nach Pearson)	t-Wert
Altruistische Motive	0,03	1,00
Intrinsisch-egoistische Motive	-0,25***	-9,39
Extrinsisch-egoistisch-immaterielle Motive	-0,20***	-7,59
Extrinsisch-egoistisch-materielle Motive	-0,31***	-11,79

Panel B: Adjustierung für soziale Erwünschtheit

Motivkategorien	Korrelationskoeffizient (nach Pearson)	t-Wert
Altruistische Motive	<0,01	0,09
Intrinsisch-egoistische Motive	-0,23***	-8,49
Extrinsisch-egoistisch-immaterielle Motive	-0,23***	-8,43
Extrinsisch-egoistisch-materielle Motive	-0,28***	-10,45

*** = signifikant auf dem 1% (5%, 10%) Niveau.

Um den inkrementellen Erklärungsbeitrag des Lebensalters auf die Motive ehrenamtlichen Engagements zu charakterisieren, schlagen Okun und Schultz (2003, 236-237) ausgehend von einem funktionalistischen Ansatz (s. Clary et al. 1988 und Clary et al. 1992), demgemäß unterschiedliche Motive in einer Person vereint und nur jeweils unterschiedlich ausgeprägt vorliegen, ein Regressionsmodell vor, mit dem sie jede ihrer Motivkategorien durch die jeweils anderen Motivkategorien erklären und zusätzlich noch das Lebensalter als eine erklärende Variable berücksichtigen. Die Ergebnisse (Tabelle 5) für ein solches motivzentrierten Regressionsmodells bestätigen der Richtung nach die Ergebnisse der bivariaten Korrelationsanalyse. Negative (Positive) t-Werte der Koeffizienten für die Lebensaltersklassen bedeuten, dass auch die geschätzten Koeffizienten negativ sind und relativ zur Referenzklasse der über 60-jährigen die Motivkategorie schwächer (stärker) ausgeprägt ist.

Die altruistischen Motive sind in jüngerem Lebensalter etwas geringer ausgeprägt als bei den Senioren, wobei dieser Effekt schwächer wird, wenn die höheren Lebensaltersklassen erreicht werden. Intrinsisch-egoistische Motive hingegen sind in den niedrigeren Altersklassen stärker ausgeprägt als bei den Senioren. Die Koeffizienten der Lebensaltersklassen sind statistisch insignifikant in den Modellen für die extrinsisch-egoistisch-immateriellen Motive. Signifikante Koeffizienten ergeben sich hingegen bei den extrinsisch-egoistisch-materiellen Motiven. Auch diese Motive sind in den niedrigeren Lebensaltersklassen stärker ausgeprägt als in der Referenzgruppe. Die Ergebnisse bei Selbst- und Fremdzureisung sind weitgehend ähnlich. Die Bestimmtheitsmaße der Regressionsmodelle variieren zwischen 21% und 45% und zeigen, dass das Lebensalter zur Erklärung der Variation der Motive Ehrenamtlicher in diesen erklärungsächtigen Modellen einen Beitrag zu leisten vermag.

Tabelle 5: Motivzentriertes Regressionsmodell

Panel A: Selbstzugewiesene Motive

Motivkategorien	Lebensalter- klasse 1	Lebensalter- klasse 2	Lebensalter- klasse 3	Lebensalter- klasse 4
Altruistische Motive	-4,17***	-2,29**	-1,43	-0,37
Intrinsisch-egoistische Motive	6,07***	4,56***	3,14**	0,83
Extrinsisch-egoistisch-immaterielle Motive	-0,32	-1,09	-1,56	-1,32
Extrinsisch-egoistisch-materielle Motive	6,37***	4,01***	3,30***	2,46**

t-Werte. ***(**, *) = signifikant auf dem 1% (5%, 10%) Niveau.

Panel B: Adjustierung für soziale Erwünschtheit

Motivkategorien	Lebensalter- klasse 1	Lebensalter- klasse 2	Lebensalter- klasse 3	Lebensalter- klasse 4
Altruistische Motive	-3,96***	-2,60***	-1,76*	-0,44
Intrinsisch-egoistische Motive	5,35***	4,37***	3,21***	1,03
Extrinsisch-egoistisch-immaterielle Motive	1,49	0,94	0,21	-0,21
Extrinsisch-egoistisch-materielle Motive	4,21*	2,20**	1,58	1,49

t-Werte. ***(**, *) = signifikant auf dem 1% (5%, 10%) Niveau.

4. Diskussion

Die von der Enquete-Kommission des Deutschen Bundestages zur Zukunft ehrenamtlichen Engagements (2002, 114) vermutete große Bandbreite des Motivbündels für ehrenamtliches Engagement konnte im Rahmen differenzierender Analysen bestätigt werden und dabei im Lebenszyklus mit steigendem Lebensalter Verschiebungen der Motive für ehrenamtliches

Engagement aufgezeigt werden. So sind intrinsisch- und extrinsisch-egoistische Motive in niedrigeren Altersklassen stärker ausgeprägt als bei Älteren. Dies eröffnet angesichts einer im Mittel alternden Bevölkerung und angesichts einer immer längeren Phase nach der Verrentung, in der sich Ältere in guter Gesundheit befinden, im Lebenszyklus betrachtet interessante Möglichkeiten für ein erfolgreiches Altern durch ehrenamtliches Engagement, wenn man berücksichtigt, dass es allgemein einen steigenden Anteil leistungsfähiger und einsatzbereiter Älterer in der Bevölkerung gibt und entsprechende Angebote für Senioren entwickelt werden (zu Analysen des Zusammenhangs von ehrenamtlichen Engagement und Lebenszufriedenheit und Gesundheit im Alter, vgl. u.a. Krause, Herzog und Baker 1992, Harlow und Cantor 1996, Li und Ferraro 2005, Lum und Lightfoot 2005). So sind insbesondere altruistische Ressourcenbündelungen, die vornehmlich Güter für Dritte produzieren, wie das Deutsche Rote Kreuz, durchaus gut beraten, wenn sie auch die Zielgruppe Älterer in den Blick nehmen und versuchen, deren Bindungsdauer zu erhöhen oder sie neu zu rekrutieren.

Grundsätzlich sind die hier dokumentierten Motivwandlungen im Lebenszyklus ebenso wie die beobachtete quantitative Ausdehnung zivilgesellschaftlichen Engagements im Alter mit einem erweiterten Lebenszyklusmodell vereinbar, in dem unterschiedliche Formen des Sozialkapitals berücksichtigt werden. Demnach stellt sich nicht nur die Frage nach dem wie viel an zivilgesellschaftlichem Engagement, sondern auch die Frage nach der Form des Engagements. In jungen Jahren werden Investitionen in Sozialkapital primär durch karriere- und kontaktbezogene extrinsisch-egoistische materielle und immaterielle Motive begründet, während ein intergenerationaler Altruismus oder das Reziprozitätsprinzip eines „etwas zurückgeben“ zu können im Alter an Bedeutung gewinnen. In quantitativer Hinsicht dürfte zudem eine Rolle spielen, dass nach der ersten Karriere- und Familienphase sowohl das verfügbare Einkommen als auch das verfügbare Zeitbudget mehr Investitionen in ein möglicherweise breiter gestreutes zivilgesellschaftliches Engagement erlauben, womit sich

dann natürlich die Menschen, die sich für ein solch breites Engagement entscheiden, auch dazu ermächtigen, ihre breit gestreuten Interessen zu verwirklichen, denen sie in der karriereorientierten Lebensphase nicht nachgehen konnten.

Im Hinblick auf die Limitationen der vorliegenden Analyse muss abschließend betont werden, dass die empirischen Befunde keinen Vergleich älterer Ehrenamtlicher mit gleichaltrigen nicht ehrenamtlich aktiven Senioren erlauben, da allein Ehrenamtliche betrachtet wurden, und dass die empirischen Befunde nur für eine, wenngleich große Organisation der Wohlfahrtspflege abgeleitet wurden.

Literaturverzeichnis

- Andreoni, J. (1989). Giving with impure altruism: Applications to charity and Ricardian Equivalence. *Journal of Political Economy*, 97, 1447–1458.
- Batson, C. D., Ahmad, N., & Tsang, J.-A. (2002). Four motives for Community involvement. *Journal of Social Issues*, 58, 429-445.
- Bertrand, M. & Mullainathan, S. (2001). Do people mean what they say? Implications for subjective survey data. *American Economic Review Papers and Proceedings*, 91, 67-72.
- Bekkers, R. & Wiepking, P. (2011). A literature Review of Empirical Studies of Philanthropy: Eight mechanisms that drive charitable giving. *Nonprofit and Voluntary Sector Quarterly*, 40, 924-973.
- Campbell, C. (1991). Reexamining Mills on motive: A character vocabulary approach. *Sociological Analysis*, 52, 89-97.
- Carstensen, L. L. (1995). Evidence for a life-span theory of Socioemotional selectivity. *Current Directions in Psychological Science*, 4, 151-156.
- Clary, E. G. & Snyder, M. (1999). The motivations to volunteer: Theoretical and practical considerations. *Current Directions in Psychological Science*, 8, 156-159.
- Clary, E. G., Snyder, M. & Ridge, R. (1992). Volunteers' motivations: A functional strategy for the recruitment, placement, and retention of volunteers. *Nonprofit Management and Leadership*, 2, 333-350.
- Clary, E. G., Snyder, M. & Stukas, A. A. (1996). Volunteers' motivations: Findings from a national survey. *Nonprofit and Voluntary Sector Quarterly*, 25, 4, 485-505.
- Clary, E. G, Snyder, M., Ridge, R. D., Copeland, J., Stukas, A. A., Haugen, J. & Miene, P. (1988). Understanding and assessing the motivations of volunteers: A Functional Approach. *Journal of Personality and Social Psychology*. 74, 1516-1530..
- Curtis, J.E., Grabb, E.G. & Baer, D.E. (1992). Voluntary Association Membership in Fifteen Countries: A Comparative Analysis. *American Sociological Review*, 57, 139-152.
- Deci, E.L. (1975), *Intrinsic motivation*. New York: Plenum
- Deci, E. L. & Ryan, R. A. (1998). The payoff to work without pay: Volunteer work as an investment in human capital. *Canadian Journal of Economics* 21, 1179-1191.

- Dekker, P. & van den Broek, A. (2001). Civil Society in Longitudinal and Comparative Perspective: Voluntary Associations, Political Involvement, Social Trust and Happiness in a Dozen Countries. Paper presented at the 6th International Conference of the International Society for Third-sector Research, Ryerson University, Toronto, 11-14 July, 2004. Online verfügbar: http://c.y.mcdn.com/sites/www.istr.org/resource/resmgr/working_papers_toronto/dekker.paul.pdf.
- DiPasquale, D. & Glaeser, E.L. (1999). Incentives and Social Capital: Are Homeowners Better Citizens? *Journal of Urban Economics*, 45, 354-384.
- Fung, H. H., Carstensen, L. L. & Lang, F. R. (2001). Age-related patterns in social networks among European Americans and African Americans: Implications for socioemotional selectivity across the life span. *International Journal of Aging and Human Development*, 52, 185-206.
- Emrich, E., Pitsch, W., Flatau, J. & Pierdzioch, C. (2012): Voluntary engagement in sports clubs: A behavioral model and some empirical evidence. *International Review for the Sociology of Sport*, first published on August 22, 2012. DOI:10.1177/1012690212455554.
- Enquete-Kommission „Zukunft des Bürgerschaftlichen Engagements“, Deutscher Bundestag (Hrsg.) (2002): *Bericht – Bürgerschaftliches Engagement: Auf dem Weg in eine zukunftsfähige Bürgergesellschaft*. Opladen: Leske und Budrich.
- Ergebnisse der repräsentativen Trenderhebung zu Ehrenamt, Freiwilligenarbeit und bürgerschaftlichem Engagement (2005). Durchgeführt im Auftrag des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend. Vorgelegt von TNS Infratest Sozialforschung, Thomas Gensicke, Sibylle Picot, Sabine Geiss. München. Online verfügbar: <http://www.dosb.de/fileadmin/fm-dsb/arbeitsfelder/wiss-ges/Dateien/freiwilligen-survey-langfassung.pdf>, Zugriff am 3.2.2014
- Erlinghagen, M. (2003). Die individuellen Erträge ehrenamtlicher Arbeit. Zur sozioökonomischen Theorie unentgeltlicher, haushaltsextern organisierter Produktion. *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie*, 55, 737–757.
- Esser, H. (1986). Können Befragte Lügen? Zum Konzept des “wahren Wertes” im Rahmen der handlungstheoretischen Erklärung von Situationseinflüssen bei der Befragung. *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie*, 38, 314-336.

- Flatau, J., Emrich, E. & Pierdioch, C. (2013a). Einfluss unterschiedlicher Motive auf den zeitlichen Umfang ehrenamtlichen Engagements in Sportvereinen. *Sportwissenschaft*, Online First, Dezember 2013, 10.1007/s12662-013-0316-6.
- Flatau, J., Emrich, E. & Pierdzioch, C. (2013b): Zur empirischen Prüfbarkeit des homo (socio-) oeconomicus anhand der Messung der Motive ehrenamtlichen Engagements in Sportvereinen. Diskussionspapiere des Europäischen Instituts für Sozioökonomie e.V. Nr. 2, 2013.
- Freeman, R. B. (1997). Working for nothing: The Supply of volunteer labor. *Journal of Labor Economics*, 15, S140-S166.
- Glaeser, E. L., Laibson, D. & Sacerdote, B. (2002). An economic approach to social capital. *Economic Journal*, 112, F437–F458.
- Harbaugh, W. T. (1998). What do donations buy? A model of philanthropy based on prestige and warm glow. *Journal of Public Economics*, 67, 269–284.
- Harlow, R.E. & Cantor, N. (1996). Still participating after all these years: A study of life task participation in later life. *Journal of Personality and Social Psychology*, 71, 1235-1249.
- Kohli, M. (1996). Erwerbsarbeit und ihre Alternativen. In M. Baltes, L. Montada (Hg.) *Produktives Leben im Alter* (S.154-175). Campus, Frankfurt am Main und New York.
- Krause, N., Herzog, A.R. & Baker, E. (1992). Providing support to others and well-being in later life. *Journals of Gerontology, Series B: Psychological Sciences and Social Science*, 47, P300-P311.
- Li, Y. & Ferraro, K.F. (2005). Volunteering and depression in later life: Social benefit or selection processes? *Journal of Health and Social Behavior*, 46, 68-84.
- Lum, T.Y. & Lightfoot, E. (2005). The effects of volunteering on the physical and mental health of older people. *Research on Aging*, 27, 31-55.
- Musick, M. A. & Wilson, J. (2008). *Volunteers: A social profile*. Indiana University Press, Bloomington.
- Okun, M. A. (1994). The relation between motives for organizational volunteering and Frequency of volunteering by elders. *Journal of Applied Gerontology*, 13, 115-126.
- Okun, M. A., Barr, A. & Herzog, A. R. (1998). Motivation to volunteer by older adults: A test of competing measurement models. *Psychology and Aging*, 13, 608-621.

- Okun, M. A. & Schultz, A. (2003). Age and motives for volunteering: Testing hypotheses derived from Socioemotional Selectivity theory. *Psychology and Aging*, 18, 231-239.
- Omoto, A. M., Snyder, M. & Martino, S. C. (2000). Volunteerism and the life course: Investigating age-related agendas for action. *Basic and Applied Social Psychology*, 22, 181-197.
- R Core Team (2013). *R: A language and environment for statistical computing*. R Foundation for Statistical Computing, Wien. URL <http://www.R-project.org/>.
- Schiff, J. (1990). *Charitable giving and government policy. An economic analysis*. New York: Greenwood Press.
- Smith, D. H. (1981): Altruism, volunteers and volunteerism. *Journal of Voluntary Action Research*, 10, 21–36.
- Tschirhart, M. (1998). Understanding the older Stipended volunteer: Age-related Differences among AmeriCorps members . *Public Productivity and Management Review*, 22, 35-48.
- Tschirhart, M., Mesch, D.J., Perry, J.L., Miller, T.K. & Lee, G. (2001). Stipended volunteers: Their goals, experiences, satisfaction, and likelihood of future service. *Nonprofit and Voluntary Sector Quarterly*, 30, 422-443.
- Winkler, J. (1998). Die Messung des sozialen Status mit Hilfe eines Indexes in den Gesundheitssurveys der DHP. In W. Ahrens, B.-M. Bellach, and K.H. Jöckel (Eds.), *Messung soziodemographischer Merkmale in der Epidemiologie* (Robert Koch-Institut Schriften, 1/1998, p. 69–74). Munich.
- Winkler, J., & Stolzenberg, H. (2009). Adjustierung des Sozialen-Schicht-Index für die Anwendung im Kinder- und Jugendgesundheitsurvey (KiGGS) 2003/2006. Discussion Paper 07/2009, University of Applied Sciences Wismar.